

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 12 (1950)
Heft: 8-9

Artikel: Basler Heimatschutz : Bericht des Obmannes über die Tätigkeit der Vereinigung beider Basel im Jahre 1949/50
Autor: Burckhardt, Lukas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basler Heimatschutz

*Bericht des Obmannes über die Tätigkeit der Vereinigung für Heimatschutz beider Basel
im Jahre 1949/50*

«Die Schweiz in ihrer natürlich und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen und weiterzuentwickeln», dieses Ideal, das sich der Schweizer Heimatschutz in seinen Satzungen gestellt hat, ist derart hoch, dass ein noch so eifriger Verein nicht genügt, um ihm auch nur einigermaßen zu entsprechen. Man ist daher auch über die Art und Weise des zu führenden Kampfes in den Reihen des Heimatschutzes manchmal in guten Treuen recht verschiedener Meinung.

Das zeigte sich im Abstimmungskampf um den Korrekptionsplan für Grossbasel. Die Sache ist auch über Basel hinaus von Interesse, weil sie wertvolles Material zur Entscheidung der Frage beiträgt, ob und unter welchen Voraussetzungen die Heimatschutzvereinigung sich aktiv an Abstimmungskämpfen beteiligen soll. Die Sektion beider Basel hat versucht, sich über den Parteien zu halten. Unsere Stellungnahme haben wir schriftlich niedergelegt und im Novemberheft 1949 der «Jurablätter» veröffentlicht. Freund und Feind des Korrekptionsplans haben daraus zitiert und sich auf ihre heimatschutzfreundliche Einstellung berufen. In einer geschlossenen Mitgliederversammlung kurz vor der Volksabstimmung siegten die Gegner der Vorlage in unserer Vereinigung mit bloss einer Stimme über die Befürworter. Bei dieser Sachlage entschloss man sich, von einer Empfehlung an die Stimmberechtigten abzu- sehen, nahm aber einstimmig, bei einer Enthaltung, folgende, vom Denkmalpfleger Dr. Rudolf Riggenbach

vorgeschlagene Resolution an: «Die Basler Vereinigung für Heimatschutz begrüsst, dass es durch das Referendum ermöglicht wurde, diese für unsere Stadt entscheidende Frage öffentlich zu diskutieren. Sie schliesst sich den Bemühungen des Denkmalrates für Erhaltung des «Graben- ecks», des «Goldenen Löwen» und des «Goldenen Sternen» an, um nur die wichtigsten Bauten zu nennen. Ebenso hält sie es für dringend geboten, dass die Frage der Einmündung der Talentlastungsstrasse in den Barfüsserplatz und die damit zusammenhängenden architektonischen Aufgaben durch eine Ideenkonkurrenz festgelegt werden, wie dies für die Gegend um den Andreasplatz mit Erfolg geschehen ist, um die Gefahr zu beheben, dass an dieser für das Stadtbild wichtigen Stelle Zufallsbauten eine Lösung verunmöglichen. Auch bei der Endigung der sogenannten Talentlastungsstrasse sollte die Altstadt auf der Höhe (Leonhardskirche und Lohnhof) zur Wirkung kommen, wie dies beim Marthastift vom Fischmarkt aus bereits geschehen ist. Wir haben das Zutrauen zu den Behörden, dass diese Fragen rechtzeitig geprüft werden.» Die in dieser Resolution aufgestellten Postulate harren zum Teil noch der Erledigung. Unsere Vereinigung verfolgt sie wachsam weiter.

Das Referendum gegen den Korrekptionsplan ist von einer Gruppe meist noch sehr junger Leute ergriffen worden, die unserer Vereinigung nicht angehörten. Sie haben durch ihr Vorgehen die Behauptung von der Gleichgültigkeit der Jugend ge-

genüber Kultur und Politik Lügen gestraft. Unser Vorstand ist einhellig der Meinung, es sei Aufgabe unserer Vereinigung, solche Kräfte für uns zu gewinnen. Auch diejenigen unter uns, welche den Korrekionsplan wegen seiner Qualitäten bejaht haben, teilen diese Auffassung. Das frühere Referendungskomitee arbeitet als Komitee für die Stadtkorrektion weiter. Gemeinsame Anliegen werden miteinander besprochen und gegenseitig unterstützt. Was uns voneinander noch trennt, ist die verschiedene Bewertung der Tätigkeit unserer Behörden. Das Baudepartement und die staatliche Heimatschutzkommission als sein beratendes Organ leisten in ihrer täglichen, kontinuierlichen Arbeit der Idee des Heimatschutzes unschätzbare Dienste. Das wird vielfach in den Kreisen des Heimatschutzes verkannt. Wenn diese Behörden unter dem Drucke übermächtiger Verhältnisse anderen Kräften nachgeben müssen, haben wir uns als Heimatschutz dagegen zu wehren. Aber wir dürfen dabei nicht übertreiben, denn ein ungerechter Angriff schadet uns selbst. Ohne Rückhalt in den Behörden wäre der Heimatschutz vollkommen machtlos. Wir dürfen uns daher nicht in einem einzelnen Kampf festfahren, sondern müssen auf lange Sicht arbeiten. Der Heimatschutz muss auch dann noch auf dem Posten sein, wenn die heutigen Tageskämpfe mitsamt ihren Exponenten längst wieder vergessen sind, und darf sich nicht in eine schiefe Aussenseiterstellung drängen lassen.

In unserem Vorstand sitzen auch Behördenvertreter, so der Denkmalpfleger und der Präsident der staatlichen Heimatschutzkommission, Dr. Rudolf Kaufmann. Ihre sachverständige Mitarbeit ist für uns wie für die Behörden gleich nützlich. Auf sie zu verzichten, wäre widersinnig. Es wäre aber für alle Beteiligten von Vorteil, die Stellung der Behördenvertreter in unserem Vorstande neu zu umschreiben. Privater und staatlicher Heimatschutz sind gegenseitig nicht füreinander verantwortlich. Bei der Neufassung der Statuten, wie sie durch die Verselbständigung der Sek-

tion Baselland notwendig wird, soll diese Frage geregelt werden.

Wie nützlich der gegenseitige Kontakt mit der staatlichen Heimatschutzkommission ist, erleben wir immer wieder. Es kommt vor, dass der staatliche Heimatschutz einen Wunsch hat, den er deshalb nicht verwirklichen kann, weil seine Erfüllung dem Bauherrn nicht zuzumuten ist. Nennen wir einige Beispiele: Am Spalentor und in der St. Albanvorstadt finden sich noch zwei der klassizistischen Briefkästen, wie sie Melchior Berri für die Basler Post entworfen hat. Gerne würde man sie wieder stilgerecht hellblau anmalen und von späteren Zutaten befreien. Aber die Kreispostdirektion darf nicht öffentliche Gelder für so etwas Unwirtschaftliches verwenden! Also offeriert der private Heimatschutz einen kleinen Beitrag aus seinem kantonalen Anteil an der schweizerischen Talersammlung, und die Sache geht! Oder in einem schönen Altstadt-Altstadthaus wäre ein stilvoller Plättli-boden erwünscht. Aufzwingen kann man ihn bei der Renovation des Innern kaum. Erst die Zusage eines kleinen Zuschusses durch den privaten Heimatschutz bringt die stockenden Verhandlungen wieder in Fluss.

Neuerdings droht den Rheinfähren aus der Schifffahrt Gefahr, weil die Kosten für den Unterhalt der Stege ihren Betrieb unwirtschaftlich machen. Auch hier ist der private Heimatschutz eingesprungen und hat dem staatlichen erklärt, dass er die Erhaltung der Rheinfähren als eine Sache betrachtet, die eines Beitrages aus der Talersammlung würdig wäre. So bescheiden er auch sein mag, wird er doch genügen, um das Ehrgefühl anderer Institutionen so anzustacheln, dass die Fähren gerettet werden.

Nicht anders ist es ja beim Wettbewerb für Stücke in Basler und Baselbieter Mundart gegangen. Der Beitrag des privaten Heimatschutzes hat die interessierten Vereine und die Erziehungsbehörden von Basel-Stadt und Baselland zu eigenen Beiträgen veranlasst. So ist nun etwas Rechtes zustande gekommen.

Aehnliche Hoffnungen haben wir

für unsere weiteren Pläne auf dem Gebiete des kulturellen Heimatschutzes. Unser Projekt eines zwar wissenschaftlich genauen, aber trotzdem gut lesbaren Buches über das Basel-deutsche in Stadt und Landschaft hat die Sympathie der Stiftung Pro Helvetia gewonnen, vor welcher der Obmann darüber zu referieren hatte.

Unser praktischer und schöner Führer «Die schöne Altstadt» ist in zweiter Auflage in Kommission bei der Firma Wepf & Cie erschienen. Das Werk ist bis jetzt gut verkauft worden.

Ein altes Sorgenkind unserer Vereinigung ist das Kraftwerk Birsfelden. Unserer Initiative und derjenigen der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz ist es zu verdanken, dass heute alle Beteiligten ehrlich bestrebt sind, beim Bau nicht nur an die Bedürfnisse unserer Bevölkerung nach mehr Elektrizität, sondern auch an diejenigen nach genügenden Erholungsflächen zu denken. Der Kampf geht weiter. So haben wir mit den zuständigen Kommissionen des Basler Grossen Rates und des Baselbieter Landrates verhandelt und allen Zeitungen ein treffliches Exposé unseres Stadtgärtners Richard Arioli mit unseren Forderungen zugesandt. Wir freuen uns darüber, was für ein gutes Echo es in der Bevölkerung gefunden hat. Wir bitten Sie aber alle, jeder an seiner Stelle, ebenfalls mitzuhelfen, damit nicht aus hier unangebrachter Sparsamkeit der freie Landstreifen zwischen Birmündung und Kraftwerk trotz allen Zusicherungen zum Schaden der Allgemeinheit wieder zusammenschrumpft.

Ein ähnliches Problem ist die Erhaltung des Allschwiler Bachgrabens. Auch hier ist es die Regionalplanungsgruppe, welche sich der Sache angenommen hat, vor allem der verdiente Basler Kantonsförster Christoph Brodbeck. Wir belegen damit auch die Wichtigkeit der guten Bestrebungen des neuen Verbandes zum Schutze der Gewässer in der Nordwestschweiz, in welchem wir durch den in Wasserrechtsfragen versierten Statthalter Dr. Karl Huber vertreten sind.

Damit sind wir auf unserem Rundgang durch die verschiedenen Tätigkeitsgebiete bereits über die Grenzen des Stadtkantons hinausgeschritten.

Einige Bemerkungen zur Frage der Verselbständigung der Sektion Baselland sind hier notwendig. Die Probleme beider Kantonsteile sind untereinander recht verschieden. Der Heimatschutz auf dem Dorfe kann nur an Ort und Stelle, nicht von der Stadt aus gepflegt werden. Die Verschiedenartigkeit beider Kantonsteile wird am besten sichtbar, wenn wir die Art der Verwendung des Taler-geldes hüben und drüben vergleichen. In Basel-Stadt mit seiner geschützten Altstadtzone und seinem Arbeitsrappenfonds, der immer wieder für die pietätvolle Renovation schöner alter Häuser zur Verfügung steht, ist kaum ein Bedürfnis für Subventionen des privaten Heimatschutzes an Bauaufgaben vorhanden, zum Glück, so dass wir uns hier zwangsläufig weitergreifenden Dingen zuwenden, kulturellen Publikationen vor allem. In Baselland aber wirken schon kleine Heimatschutzbeiträge fast Wunder: Denken wir an den mit unserer Hilfe renovierten Brunnenstock in Füllinsdorf, an den vor Verschandelung bewahrten Kellerhals eines heimeligen Bauernhauses in Reigoldswil und vor allem an das Neue Haus in Hölstein, ein in jugendlichem Glanze wiedererstandener Bau, der in seiner guten Mischung zwischen städtischem Schliff und ländlicher Behäbigkeit so besonders ansprechend, wir möchten sagen, gut schweizerisch ist. Vergessen wir auch nicht das mit unserer Hilfe renovierte Riegelhaus Valentin in Allschwil. Solcher Aufgaben sind im Baselbiet noch eine Unmenge zu lösen. Wir beglückwünschen unseren Baselbieter Obmann Herrn Theodor Strübin und seine Helfer für ihre Initiative.

Sie ist Teil einer grossen Bewegung, die das Baselbiet erfasst. Wir spüren sie in Muttens, wo die Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde mit unserer Hilfe eine schöne Ausstellung über die baulichen Schönheiten dieses stattlichen Dorfes und

über die Möglichkeiten ihrer Erhaltung veranstaltet hat, und im ganzen Kanton in der alle interessierten Verbände umfassenden grossen Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz, der wir ebenfalls helfen. Baselland überwindet die Zersplitterung der kulturellen Verbände, nicht durch Gleichschaltung von oben, sondern durch freiwillige Zusammenarbeit von unten. Wir beneiden unsere Nachbarn um diesen kulturellen Aufschwung und gratulieren ihnen dazu.

Und noch ein Dankeswort an drei Vorstandsmitglieder, die ausgeschie-

den sind: Herr Gemeindeverwalter J. Horand in Sissach, der Gründer des schönen Sissacher Heimatmuseums, Herr Bibliothekar Dr. Max Burckhardt, unser bewährter Sachverständiger in publizistischen Fragen, und Herr Reinhold Eidenbenz, der uns seinerzeit bei der Propagierung der Idee der Altstadtrenovation durch seine überzeugenden Photographien wertvolle Hilfe geleistet hat. Wir danken diesen Herren für ihre Mitarbeit und wissen, dass wir dann, wenn wir sie brauchen, immer noch auf sie zählen können.

Der Obmann: Dr. Lukas Burckhardt.

Hei

Von Albin Fringeli

Wyr i d Wält, wyt über d Bärge
Zichts mi eister wider furt.
Wott my Glügg ne Mol goh finge,
Wott mit angre Lüt goh singe
s schöne Lied, wo ebig duurt.

Ha deheim gnue ghöre brichte,
Wie me nanger hälfe sell,
Ha se gseh uff s Chrättli schiesse,
Tie s mer nit no d Türe bschliesse,
Un drhinger schloft mi Gfell!

Wyt i d Wält, wyt über d Bärge!
Muess s mer dört nit besser goh?
Gitts ächt nit ne Plätz uff Aerde,
Wo dr Mensch cha glügglig wärde,
Zfriede, buschber, gross und froh?

Dobe vo de höchste Bärge
Lueg i still my Heimet a,
«Chumm doch hei!» tönnts us de Chräche.
«z Trotz! Blyb eister bi de Chräche!
Gang gradus un stell dy Ma!»